

Frühindikatoren

21. Dezember 2022

Dow Jones	Nasdaq	S&P 500	DAX	ATX	STOXX50E	MSCI UK	HSI	NIKKEI
32.850	10.547	3.818	13.885	3.061	3.802	2.120	19.125	26.375
+0,28%	+0,01%	+0,10%	-0,42%	-0,18%	-0,23%	+0,15%	+0,16%	-0,73%

- ▶ **Energiewirtschaft zeigt sich über EU-Gaspreis-Deckel besorgt**
- ▶ **Institut IWH rechnet im kommenden Jahr mit Stagnation in Deutschland**
- ▶ **Wirtschaft schlägt wegen Fachkräftemangel Alarm - Ampel will Zuwanderung deutlich lockern**
- ▶ **Gegenwind - Kaum Interesse an neuen Windparks - Ausbau kommt nicht in Schwung**

Guten Morgen... Einem Freund (also wenn ich einen hätte) würde ich raten, die Finger von Dollar/Yen zu lassen. Die Bank von Japan hat den Märkten gestern in etwa soviel Trost gespendet, wie die polare Eiswüste. Nachdem die Investoren gerade erst die von der Fed und der EZB signalisierte Bereitschaft zu weiteren Zinsschritten im Kampf gegen die Inflation verdaut haben, verschärfte auch Japans Zentralbank gestern völlig überraschend ihre Zinspolitik. Der Yen stieg gegenüber dem Dollar auf ein Vier-Monats-Hoch. Grundlos glücklich: Die Stimmung für den Euro ist derzeit ausgelassener als in Buenos Aires. Am Aktienmarkt ließen vor allem die zinssensiblen wie die Immobilienaktien Federn. Gefragt waren dagegen Bankaktien, sogar auch die Deutsche Bank. Der Gesamtmarkt, besonders in den USA, legte etwas zu. Die Warnungen der Wirtschaft vor einem Arbeitskräftemangel werden immer eindringlicher. Nach derzeitigen Berechnungen muss der Beitrag zur Rentenversicherung in Deutschland von 18,6% des Bruttolohns voraussichtlich erst 2027 auf dann 19,3% steigen - und damit später als bisher gedacht, dank höherer Zuwanderung als Folge des Ukraine-Krieges und höherer Sterblichkeit durch die Corona-Pandemie. Die Verbote einer neuen Zeit: Die Signale für ein Abflauen der hohen Inflation in Deutschland mehren sich: Die deutschen Hersteller senkten ihre Preise im November bereits den zweiten Monat in Folge deutlich. Die Erzeugerpreise für gewerbliche Produkte gaben wegen günstigerer Energie um 3,9% im Vergleich zum Vormonat nach. Im Oktober hatte es mit 4,2% den ersten Rückgang seit zweieinhalb Jahren gegeben. Im Vergleich zum Vorjahresmonat schwächte sich die Teuerungsrate diesmal auf 28,2% ab, nachdem es im August und September mit jeweils 45,8% die höchsten Anstiege seit Beginn der Erhebung im Jahr 1949 gegeben hatte.

Interbank	3 Monate	12 Monate	5 Jahre	10 Jahre	10-jährige Bonds	Rendite	per 31.12.2021
EUR	2,081%	3,118%	3,00%	2,94%	Deutschland	2,29%	-0,18%
GBP	3,795%	0,000%	4,27%	3,93%	UK	3,60%	0,972%
USD	4,753%	5,459%	3,81%	3,62%	USA	3,71%	1,512%
JPY	-0,040%	0,000%	0,53%	0,81%	Japan	0,47%	0,07%
CHF	0,000%	0,000%	1,71%	1,92%	Schweiz	1,46%	-0,135%

Mauer bröckel, bröckel...STOXX Europe 600 Real Estate



Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Entwicklung

	EUR	USD
USD	1,0607	-
CAD	1,4439	1,3611
GBP*	0,8719	1,2165
CHF	0,9850	0,9286
AUD*	1,5922	0,6662
JPY	140,24	132,19
SEK	11,0737	10,4359
<small>* dargestellt ist GBP bzw. AUD vs USD</small>		
BUND FUT 6% DE/d		135,91
Öl Sorte Brent in USD/Fass		79,93
Gold in USD/Feinunze		1.813,10
Index	YTD in EUR	31.12.2021
STOXX50E	-11,55%	4298,41
S&P 500	-14,15%	4766,18
NIKKEI	-14,51%	28791,71

Quelle: Reuters